

Altenau bleibt heilklimatischer Kurort

Kurbetriebsgesellschaft ist wegen der hohen Anforderungen stolz auf die verlängerte Zertifizierung – Rattenfreie Stadt

Von Corinna Knoke

Altenau. Die Anstrengungen der Kurbetriebsgesellschaft (KBG) haben sich gelohnt: Altenau darf sich weiterhin mit dem Prädikat „Heilklimatischer Kurort“ schmücken. Bettina Beimel, Leiterin der KBG, ist stolz darauf, denn gerade für kleinere Orte seien die Anforderungen mittlerweile schwer zu erfüllen. Im Gespräch mit der GZ erzählt sie, was die Bergstadt konkret leisten musste, um das Gütesiegel des Landes Niedersachsen zu behalten und somit weiterhin in der „ersten Liga“ der Kurorte mitzuspielen, wie es Altenaus Ortsbürgermeister Alexander Ehrenberg (SPD) nennt.

Zuletzt hat Altenau seinen Kurort-Status im Jahr 2010 verteidigt, wie die KBG mitteilt. 1972 erhielt die Stadt vom Hildesheimer Regierungspräsidenten erstmals die Anerkennung zum heilklimatischen Kurort. Erst ab den 2000ern gebe es alle zehn Jahre eine Überprüfung, ob die Kurorte überhaupt noch die Anforderungen erfüllen würden, sagt Beimel. Altenau sei eigentlich schon 2020 fällig gewesen, aber coronabedingt sei die Kontrolle verschoben worden.

Schadstofffreie Luft

In Niedersachsen ist der heilklimatische Kurort die höchste von drei Auszeichnungsstufen, trotzdem darf sich Altenau nicht „Bad Altenau“ nennen. Das darunter liegende Prädikat zeichnet Luftkurorte aus, und in der „dritten Liga“ spielen sogenannte Erholungsorte. Die Messlatte liege gerade beim heilklimatischen Kurort sehr hoch. Laut Ehrenberg ist es daher ein bundesweites Phänomen, dass nach der Jahrtausendwende viele Städte das Gütesiegel verloren hätten. Weil Altenau re-zertifiziert wurde, kann sich übrigens auch die Berg- und Universitätsstadt mit dem Titel schmücken – das freut Bürgermeisterin Petra Emmerich-Kopatsch (SPD).

Schadstofffreie Luft zu haben, ist nur ein Kriterium aus dem umfang-



Da freut sich auch die Kiepenfrau im Altenauer Kurpark: Die Bergstadt bleibt heilklimatischer Kurort.

Foto: Neuendorf

reichen Anforderungskatalog des Deutschen Heilklimaverbandes, an dem sich das Land Niedersachsen bedient. Besonders aufwendig und kostspielig seien die Luftmessungen gewesen, berichtet die KBG-Leiterin. Ein Jahr lang wurde an drei Standorten in Altenau – vor dem Kurgastzentrum, im Kurpark und im Stadtkern – die Luft gemessen. Beimel sagt, dass dazu jede Woche eine neue Folie in dem Messgerät angebracht werden musste, die dann wiederum an das Niedersächsische Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (Laves) geschickt wurde. Allein diese Messungen hätten 10.000 Euro gekostet.

Damit sich Altenau weiterhin heilklimatischer Kurort nennen darf, seien unter anderem Kur- und Erholungseinrichtungen sowie eine gut ausgebaute Infrastruktur mit beispielsweise einer Apotheke nötig. Ein Veranstaltungssaal, wie es in Altenau das Kurgastzentrum gibt, muss laut Bettina Beimel ebenfalls vorhanden sein.

In der Bergstadt wurde nach 2010 sogar extra ein heilklimatischer Wanderweg angelegt, erzählt

Ortsbürgermeister Ehrenberg. Er erklärt, dass auf diesem Wegenetz das Immunsystem angeregt werden soll. Wichtig sei, dass die Wanderer nicht zu dick und nicht zu dünn angezogen sind. Durch die Bäume entstehe dort ein ständiger Wechsel von Licht und Schatten, wodurch sich auf dem Weg die Temperaturen schnell ändern würden. Der Körper müsse das wiederum ausgleichen und das Immunsystem ankurbeln.

Als heilklimatischer Kurort hätte es Altenau beispielsweise schwerer als Moor- oder Soleheillbäder. „Wie soll man denn Luft greifbar machen“, fragt Ehrenberg. Im Kurpark seien aber extra Liegen aufgestellt, auf denen die Menschen bewusst die gute Luft einatmen könnten, zeigt Beimel einen Weg auf.

Kein Kur-Arzt in Altenau

Es sei zudem eine Anforderung, dass es einen Kur-Arzt geben muss, sagt die KBG-Leiterin. Das habe Altenau beinahe die Rezertifizierung gekostet. „Wir waren beinahe auf dem Abstiegsplatz“, ergänzt Ehrenberg und bleibt in der Fußballsprache. Bevor die Altenauer Hausärztin Irmengard Cimbals 2020 verstorben ist, sei dieses Kriterium kein Problem gewesen, denn sie hatte laut Beimel die Weiterbildung zur Kur-Ärztin. Cimbals Nachfolger Dr. Frank Gärtitz habe diese nicht.

Daher gibt es laut der Touristikerin eine Kooperation mit einem Bad Harzburger Kur-Arzt, der bei Bedarf nach Altenau fahre, dort einen Raum gestellt bekomme und ambulante Kurgäste versorge. Über die Jahre sei jedoch die Zahl dieser Gäste stark rückläufig, sagt Beimel. Seit 2021 würden ambulante Kuren aber wieder als Pflichtleistungen der Krankenkassen gelten, weswegen sich Ehrenberg künftig wieder

mehr Zulauf verspricht. Im Gegensatz zu den großen Kurstädten, wie Bad Pyrmont oder Bad Harzburg, die laut Ehrenberg in der Champions-League spielen, hat Altenau keine große Klinik im Ort. Kurgäste würden auch nicht unbedingt das Stadtbild prägen. Mit der Mutter-Kind-Klinik der Arbeiterwohlfahrt, die dem Ortsbürgermeister zufolge 120 Betten hat und jährlich 30.000 Übernachtungen verzeichnet, brauche sich Altenau aber nicht zu verstecken.

Eine kuriose Bedingung muss die Bergstadt zudem für das Gütesiegel erfüllen: Sie muss rattenfrei sein. Jedes Jahr kommen laut Bettina Beimel Vertreter des Laves nach Altenau und kontrollieren die Schächte. Sie würden von Gulli zu Gulli fahren, die Deckel anheben und einen Köder deponieren. „Am nächsten Tag kontrollieren sie, ob Bisse vorhanden sind“, sagt Beimel und verkündet voller Stolz, dass Altenau seit 2010 nachgewiesen absolut rattenfrei sei.

Die KBG-Leiterin hat mit ihren Kollegen im vergangenen Jahr die benötigten Unterlagen beim Land eingereicht, berichtet sie. Im Oktober sei sogar noch eine sechsköpfige Delegation unter anderem mit Vertretern des Deutschen Wetterdienstes, der Industrie- und Handelskammer und des Ministeriums angereist, um sich einen Tag lang vor Ort von Altenau zu überzeugen.

Für die Bergstadt sei es wichtig, dass sie dieses Prädikat wieder erhalten habe, betont Ehrenberg. Das biete nämlich die Grundlage dafür, Kurbeiträge zu erheben. Und dann sei es natürlich auch ein schöner Stempel für die Gäste, weiß Touristikerin Bettina Beimel. Manche Besucher kämen extra wegen Altenaus guter Bergluft und hätten das jetzt durch das Siegel wieder schwarz auf weiß.



KBG-Leiterin Bettina Beimel (Mitte) hält die Urkunde des Landes Niedersachsen in den Händen. Bürgermeisterin Petra Emmerich-Kopatsch und Alexander Ehrenberg sind ebenfalls stolz auf die Auszeichnung für Altenau. Foto: Knoke